



Grußwort
der Präsidentin

Gedenkstättenreise II

am 22.07.2019

Albstadt-Lautlingen

Dauer: 10 Minuten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister **Konzelmann**,

vielen Dank für die Begrüßung.

Sehr geehrte Frau Professorin **Borgstedt**,

Liebe **Gäste**,

Ihnen allen einen schönen Abend.

Ich freue mich ganz besonders,

dass unter den Gästen

auch Mitglieder der **Familie von Stauffenberg** sind.

Herzlich willkommen!

Aus dem Landtag von Baden-Württemberg begrüße ich:

Sehr geehrte Damen und Herren,

„*Wer Mut **zeigt**,*

***macht** Mut.“*

Ich beginne mit den Worten von **Adolph Kolping**,

weil ich finde,

sie passen sehr gut,

zu dem Abend heute.

Widerstand

– egal in welcher Form,
und egal zu welcher Zeit,

Widerstand

ist ganz **undenkbar**:

ohne eine **mächtige menschliche Ressource**,

ohne:

Mut!

Mut ist **Handlungsfähigkeit**

- auch in gefährlichen Situationen

Mut ist **Handlung**

- obwohl man **Furcht** hat

Gefühle sind in der Regel **ansteckend**.

Wenn jemand neben uns **traurig** ist oder **freudig**

– es färbt ab –

und das ist **gut** so,

denn es **macht** uns zu **Menschen**.

Und wenn wir uns mit dem **Nationalsozialismus**

beschäftigen,

ist es ja oft **gerade**

diese enorme **Gefühlskälte** der Täter

die uns **fassungslos** macht.

Wie haben sich die Menschen damals **geföhlt**?

Wie föhlden sich **Opfer**?

Wie föhlden sich **Täter**?

Und warum waren diese Geföhle voneinander **getrennt**?

Diese Fragen sind **schwer** zu beantworten.

Wir können uns diesen Fragen immer nur **annähern**.

- Über **Gedenkorte**,
- über **Ausstellungen**,
- Fotographien**,
- Briefe**,
- Tagebücher**,
- Gegenstände** aus der damaligen Zeit

– und natürlich über **persönliche Biographien** –

wie sie **Professorin Borgstedt**

-zusammen mit Frau Thelen und Prof. Weber

von der Landeszentrale für politische Bildung-

in ihrem **Buch** gesammelt hat.

„**Mut bewiesen**“

Mut der **Damaligen**,

der **uns**

heute Mut **macht**.

Ihnen,

Liebe Frau Borgstedt,

deshalb an dieser Stelle

ganz herzlichen Dank

für Ihr Buch

und natürlich für Ihren Vortrag

gleich im Anschluss.

Liebe Gäste,

dieser Abend ist für mich der **Schlusspunkt** eines

Tages,

der mich **tief** bewegt hat.

Dieser Abend ist Teil einer **Gedenkstättenreise**.

Heute und morgen

besuche ich **historische Orte**

entlang der Schwäbischen Alb.

Orte,

an denen die Vergangenheit der Gewaltherrschaft
des sogenannten dritten Reiches **gegenwärtig** ist.

Und Orte,

die den **Mut** der Menschen zeigen,
die sich **widersetzten**.

Auf der **letzten** Station für heute,
im **Stauffenberg-Schloss**,
befinden wir uns gerade.

Viele von Ihnen

haben **sicher** schon die Dauerausstellung hier im Haus
angeschaut.

Der „Mensch“ Claus von Stauffenberg
wird hier lebendig

– in seiner **Ambivalenz**,
aber auch in seinem **Mut!**

Und das finde ich so spannend,
denn Geschichte ist nie **eindeutig**

– sie bleibt immer **auch**

Interpretation.

Und es ist an **uns**

die Brücke zur Gegenwart zu schlagen.

Wer übrigens einen **zusätzlichen** Blick
auf Claus von Stauffenberg werfen möchte,
dem empfehle ich die Ausstellung
im Haus der Geschichte in Stuttgart.

Dort finden Sie
anlässlich des 75. Jahrestages des Attentats auf Hitler
am 20. Juli 1944
eine sehr spannende Vorstellung seiner Person
und der Geschehnisse um den 20. Juli.

Weit weniger bekannt
als Claus von Stauffenberg

ist der Demokrat

Matthias Erzberger.

Sein Geburtshaus in Münsingen - Buttenhausen
war die zweite Station meiner Reise.

Matthias Erzberger scheiterte nicht an dem Versuch
eines Attentats,

sondern wurde **selbst**

Opfer eines rechtradikalen Attentats.

Als **Wegbereiter** der ersten deutschen Demokratie
verkörperte er eine **neue** Ordnung.

1918 unterzeichnete er den Waffenstillstand von
Compiègne.

Sein Mord sollte nicht nur **ihn**,
sondern die Demokratie **selbst**
treffen und zerstören.

Matthias Erzbergers politischer Lebensweg
zeigt uns **sowohl** einen Menschen,
der Demokratie **gelebt** hat.

Sein Schicksal zeigt aber **auch**,

- dass wir Demokratie **verteidigen** müssen,
- dass wir **wachsam** sein müssen
– auch in **etablierten** Demokratien.

Wenn **Hass und Gewalt** um sich greifen,

wenn **demokratische Institutionen** bedroht sind,

brauchen wir

Zivilcourage

– das bedeutet wörtlich übersetzt übrigens **Bürgermut**.

Zivilcourage **schützt** unsere Demokratie.

Liebe Gäste,

(Ich komme zur ersten Station meiner Reise.)

Die Reise begann heute Morgen
mit der Gedenkstätte **Grafeneck**.

Das ist **der** Ort,
an dem die Ideologie des „unwerten Lebens“
zum **ersten Mal**
in den arbeitsteiligen Massenmord führte.

Der erste Ort **weltweit**,

an dem mit einer Gaskammer

industrielle Vernichtung von Menschen

betrieben wurde.

10.654 geistig behinderte und psychische kranke

Menschen

wurden innerhalb eines Jahres

in Grafeneck **ermordet**.

10.654 Mal wurden dazu

- Meldebögen ausgefüllt,
- Unterschriften gesetzt,
- Deportationswägen besetzt,
- Kleider abgelegt,
- Körper abgestempelt,
- und Menschen vergast.

Diesen Mord

– zynisch „Euthanasie“ genannt –

nahmen damals **nicht** nur einfach alle **hin**.

Viele **befürworteten** sogar,

was geschah,

arbeiteten auf **ihre** Weise

daran **mit**.

- Vom Reichsinnenministerium,
- über das württembergische Innenministerium,
- die Zentraleitung für das Stifts- und Anstaltswesen
- und den Landesverband der inneren Mission in Stuttgart –

alle Institutionen waren **Teil** der Tötungsmaschinerie

und **mit** ihr

die Menschen,

die in den Institutionen arbeiteten.

Und doch:

Ein Einzelner der Einrichtungen
widersetzte sich.

Bewies **Mut**.

Heinrich Hermann,

Leiter der Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf,

- füllte die Meldebögen **nicht** aus,
mit denen die zu Tötenden erfasst wurden,
- verweigerte** die Unterschrift,
- schrieb** an die Behörden
– **bis hin** zum Reichsinnenminister.

Ein Einzelner gegen Staat, Kirche, Verband,
gegen die **eigenen** Kollegen.

Keiner stand ihm zur Seite.

Niemand solidarisierte sich mit ihm.

Und so gab Heinrich Hermann dem Druck
irgendwann **nach**.

Bis zuletzt

versuchte er **aber**

die Zuständigen in den Behörden

vom **Wert des Lebens** seiner Patienten

zu überzeugen.

Versuchte in seinen Schreiben

ihr **Gefühl**,

ihre **Menschlichkeit**

zu erreichen.

Er schrieb:

(Ich zitiere ein Beispiel aus dem Buch von Frau
Borgstedt)

*„Siegfried Klotz ist seit vielen Jahren durch seine gute
und fleißige Arbeit im Holzkleinmachen eine sehr
wertvolle Hilfe. Wir und seine Geschwister würden ihn
sehr vermissen, wenn er nicht mehr da wäre.“*

Letztlich überlebte nur ein **einzig**er seiner Patienten.

Der **Mut** jedoch,
den es Heinrich Hermann gekostet haben muss,
sich zu widersetzen,

ist zeitlos.

Und darum bin ich so **froh**,
dass dieser Mut der Widerständigen
nicht in **Vergessenheit** gerät.

Dass in unserer Gesellschaft so viele Menschen
mit ihrem Engagement
gegen das Vergessen arbeiten.

Mehr als **70 Gedenkstätten**
und **zahlreiche Gedenkstätteninitiativen**
gibt es in Baden-Württemberg!

Ein ganz **besonderer Dank** geht darum
an alle Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen,
die ihre Zeit und ihre Kraft
unserer Erinnerungskultur widmen.

An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Landeszentrale für politische Bildung,
die sich der Gedenkstättenarbeit
in Baden-Württemberg
mit viel **Herzblut** widmen.

An die vielen Ehrenamtlichen vor Ort:

- Die sich intensiv **einsetzen**,
- teilweise sogar für das Gedenken vor Ort **kämpfen**,
- sich **nicht beirren** lassen,

damit uns die Vergangenheit **im Bewusstsein** bleibt.

Liebe Gäste,

wir brauchen die Geschichten der Opfer
und der Täter.

Und:

Wir brauchen die Geschichten **der Widerständigen**

damit uns ihr Mut **ansteckt**.

damit wir

unsere Demokratie,

unseren Frieden,

unsere Freiheit

mit **Zivilcourage** verteidigen.

□ damit wir fühlen

wenn die Würde des Einzelnen,

die Würde der Gesellschaft

bedroht ist.

□ Und damit wir

dann handeln:

□ **mutig,**

○ **solidarisch**

○ und für eine **Zukunft**,

die die Vergangenheit

niemals

wiederholt.

Herzlichen Dank!